

60 Win

A 231
1

Hist.

III. C. 8.

u
20
Französisches Project
einer nützlichen, bewährten und neuen Einpropfung.

Oder
Beylage
zum
Magazin für Alle,

welches in den Königsbergischen wöchentlichen Frag-
und Anzeigungs-Nachrichten einen freyfeßigen Abdruck
der auserlesensten Collectaneen und Stückgüter aus dem Ballast
einer Privatbibliothek in sich hält,
zum allgemeinen Gebrauch jeder Leser nach Standes Gebühr,
und zur besondern Nothdurft einiger
Aerzte, Landwirthe und Naturkundigen,
denen ihre Praxis nichts als Auszüge zu lesen erlaubt.

Uebersetzt nach verjüngtem Waasstab.

Thorn, 1761.



LVCAN. II. 496.

— — NON. SI. TVMIDO. ME. GVRGITE.
GANGES. SVMMOVEAT. STABIT. IAM.
FLVMINE. CAESAR. IN. VLLO. POST. RV-
BICONIS. AQVAS. — —



Sch geh schon gegen vierzig, doch nichts verdrüßt mich mehr, als daß Frankreich mein Vaterland ist. In unserer Sprache herrscht lauter Zweydeutigkeit, in unserer Kunst zu denken Zerstreung, in unserer Schreibart Spitzfinn und in unsern Handlungen, Dummdreistigkeit. Ein witziger Einfall bey uns sieht die Vernunft kaum über die Achseln an, und das Genie muß sich vor dem Tand der Mode verkriechen. Weder Blattern noch heimliche Krankheiten haben jemals so viel Unheil angerichtet als unser Geschmack am läppischen. Er erstreckt sich schon bis auf die Capuciner, die seidene Kleider tragen, und Karmeliter gehen nicht mehr ohne ihren Sonnenschirm in der Hand.

Ueber unsere Ausschweifungen seufzet die Religion; man beschuldigt sie aber, das ihr hohes Alter sie kindisch mache. Umsonst bemühen sich gewisse neufränkische Aelte uns zu bekehren; sie reden ach! vom praktischen Christenthum, wie eine Duhlschwester von ihren Liebesbändeln in Kabinersymien und auf tragischen Stelzen.

Die

Die Facultät weiß nicht mehr, was Orthodorie oder Schleichwaare ist; desto zuverlässiger spricht das Parlament. Bald hält es die Clerisey mit dem Pabst, bald mit dem König. Wenn der Monarch droht; so nimmt man zum System jenseit der Alpen seine Zuflucht. Donnert der Stadthalter; dann leben die Freyheiten der gallikanischen Kirche hoch!

Es fehlet nicht viel, so wird man Sommerquartiere beziehen, um Limonade und Erfrischungen trinken zu können, so wird man den Nachtrisch mit in die Kaufgräben nehmen, endlich gar mit parfümirten Pulver und Bley schießen. Wie wenig wissen wir, daß der Schweiß die einzige Schminke der Helden ist. Der Heerführer in Hannover gilt in der ganzen Welt für einen Herzog von Braunschweig; bey uns hingegen (als wenn Paris die Hauptstadt der Schwaben wäre,) heißt er Monsieur Ferdinand.

Das verfloßene Jahrhundert war das Reich des Genies; das nächste wird vielleicht unter dem Scepter der gesunden Vernunft blühen. Was für eine traurige Figur machen die Ritter des gegenwärtigen Zeitalters in der Mitte? Ohngefähr wie ein Aff oder Papapay zwischen einem Auerochsen und Löwen absteht.

Ein Jahrhundert wo man an Worten drechselt, Versuche macht, Gedanken zu empfinden, und Empfindungen mit Händen zu greifen, wo man Kupferstiche baut, Holzschnitte schreibt, nach Noten sieht, wird das philosophische genannt. Will man unsere Zeit oder die Philosophie am Pranger stellen? sich selbst oder seine Nachbarn zu Narren machen? Wer ist mir im Stande diese Frage aufzulösen?

Wir fürchten uns vor dem Verdacht der Schwärmeren mehr als für ein hitzig Fieber. Giebt es aber wohl in Italien, Teutschland, Rußland so viel Schwärmer, die sich auf die Sylbe (ist) endigen als bey uns?

Jansen

Jansenisten! Molinisten! Convulsionisten! Secouristen! Pichonisten! Encyclopedisten!

Eine Vernunft, die sich für eine Tochter der Sinne und Materie bekennt, seht! das ist unsere Religion; eine Philosophie, welche den Menschen ihren Beruf auf allen vieren zu geben, offenbarer, nährt unsre Großmuth; eine Auktorsucht, die von der Hand des Scharfrichters den Lorbeerzweig des Ruhms erringt, macht die Salbung unsrer schönen Geister; und ein Triumph heidnischer Gotteslästerungen ist der Gipfel unseres Genies. Die jungen Schriftsteller sollten wenigstens bey der Nachwelt in die Schule gehen; aber zu ihrem Unglück ist sie eine spröde Verläumderin, die nicht anders als hinter den Rücken tadelt. Auch besucht man den Schauplatz nicht mehr des Schlags oder der Erbauung wegen, sondern um verhasste Personalitäten zu hören und der Schmähsucht zu opfern.

Die Gelehrsamkeit ist ein kümmerlich Handwerk, wo man wie ein Jude trödeln oder die eckele Svade eines Krautweibes haben muß. Das Spiel, welches unserm Geiz, unserm Bettelstolz oder unserer langen Weile zum Deckmantel dient, theilt das Herz unsers Frauenzimmers mit ihrer Neigung zu Kennern und zum Puz. Es hat die Quelle des Umganges ausgetrocknet, und eine Menge Ebentheurer hervorgebracht, die wie die Erdschwämme zur Herbstzeit allenthalben hervorsprossen und durch ihren Uebermuth und Betrug die ganze Nation in Mistcredit setzen, daß wir in einigen Ländern so willkommen sind, wie jüngst die Preußen in Sachsen.

Unsere schönen Geister, welche dem Pabst die Unfehlbarkeit absprechen, versichern uns, daß es mit der Religion nicht richtig sey, um uns desto leichtgläubiger gegen ihre Beweise zu finden, und pflanzen ihre eigene Unfehlbarkeit zum Panier auf; denn was für Recht würden sie sonst haben, unsere Vernunft gefangen zu nehmen?

Weil unsere Gurgel zu tausend Fiederchen gestimmt ist, so wollen wir immer den Ton angeben: es sind aber Zeiten, da die Leute entweder keine Ohren haben, oder nicht haben wollen. Dann würde es die Klugheit fordern stille zu schweigen; aber, was das ärgste ist, stillschweigen können wir nicht — — —

Ich habe die Krankheiten meiner Nation bloß darum so weitläufig zergliedert; weil ich mir Glück wünschen muß, das kräftige Gegengift entdeckt zu haben. Unsere hochrabende Zwerge mögen diese Schrift für ein Pasquill oder Galimafree schelten. Ich kann jeden Punct mit unzähligen gedruckten Zeugnißen belegen, und habe die Stimmen unserer Kanzel- und Schrankenredner auf meine Seite, die einhellig uns für ein läppisch, leichtsinnig, lächerlich und weichlich Volk ausschreien. Ich mag mich so ungestalt ausdrücken als ich will; so ist alles zur Lehre und Befezung geschrieben. Eine Schukrede wird Thoren nicht überzeugen und ist für wahre Philosophen überflüssig. Es ist aber Zeit auf unsre Universalmedicin zu kommen.

Der Sitz unsers Uebels liegt nicht im Geblüt unserer Ahnen, sondern allein im Gehirne, dem es an derjenigen Qualität fehlt, die man gesunde Vernunft nennt. Ich habe das ganze Geheimniß entdeckt, diesen Stoff nachzumachen und alsdenn einzupfropfen.

Mein Alkafest du bon sens ist die künstlichste Zusammensetzung, zu der eine tiefe Kenntniß der Scheidekunst gehöret. Von der Kostbarkeit desselben kann man urtheilen, da ich die Materialien dazu aus den vornehmsten Nationen sammeln mußten. Einen Theil davon haben mir meine weitläufige Reisen eingebracht, das übrige kann ich als meine Eroberung in gegenwärtigem Kriege betrachten, in welchem ich bey allen streitenden Mächten eine Zeitlang als Unterseldscherer gedienet.

Die

Die Wahlstatt so vieler großen Schlachten, denen ich bezugewohnt,
war der einzige Marktplatz für die Ingredienzien meines Alkähests. Der
Soldat begnügt sich gewöhnlich mit dem was die Haut bedeckt, wie der
Landmann mit den Producten, die auf der Oberfläche der Erde wachsen;
ich hingegen ahmte einem Bergwerker nach, der nach Schätzen in den
Eingeweiden gräbt.

Mein Alkähest du bon lens bestehet folglich in einem wunderthätigen
Zirkeldreißentheriac, der das französische Quecksilber in den feinsten
Kammern des Gehirns fest macht, nichts als einige Scrupel unsers Flad-
dergeistes übrig läßt und dafür einpflanzt ein gut Theil vom Brittischen
Phlegma versehen mit welscher List u. s. f.

Weil unsere Nasen voll wohlriechender Sachen, unsere Ohren voll
Baudevillen, unser Mund durch gebrandte Wasser und Ragouts süßlos
geworden: so ist es unumgänglich, vermittelst eines chirurgischen Bohrers
eine kleine Oefnung an demjenigen Ort der Stirn zu machen, wo man ge-
wissen Hausthieren den Wurm schneidet. In selbige sucht man durch
einen gülden Catheter oder Röhre ein Linsenkor von unserm Alkähest ein-
zublasen.

Wenn ein tölziger Kopf von seiner Genesung urtheilen will, so
darf er nur nach Gebrauch meines Alkähestes du bon lens diejenigen Bücher
ansehen, die er vormals am meisten bewundert hat, weil er nichts als
elende Sophistereyen zu seiner großen Befremdung darin finden wird.
Man hat gegenwärtige Einpropfung der gesunden Vernunft schon an einem
Kleinmeister versucht, der den Discours des Helvetius über den Geist des
Menschen für ein Meisterstück ausgab, und an einem Schulsuchs, der das
System seines Lehrpatrons dem kanonischen Rechte vorzog; jezt sehen ihre
aufgeklärte Augen nichts als Lügen und Thorheiten in ihren Hausgötzen.

Man

Man schmeichelt sich, daß allen Landjunkern in Pölnisch Preußen, Natangen und Samland, Semgallien und Curland, Liefland und Ostland, die im Stande sind einen französischen Kammerdiener oder Koch zu halten und zugleich Genüge finden, Experimente anzustellen, mit Bekanntmachung dieser höchstnützlichen, bewährten und ganz neuen Einpflanzung gedienet seyn möchte.

Wem daran gelegen ist, kann so viel Nachrichten als er will einziehen bey dem zu erfragenden Einfällisten, der einige in Leisten eingefasste Blätter in die weite Welt geschickt, die bey allen großen Buchhändlern in Europa (unsre à costé ausgenommen) zu haben sind unter der Rubrick:

Inoculation du bon sens.

à Londres, M.DCC.LXI. 5 Bogen in klein Octav.



AB: 153091

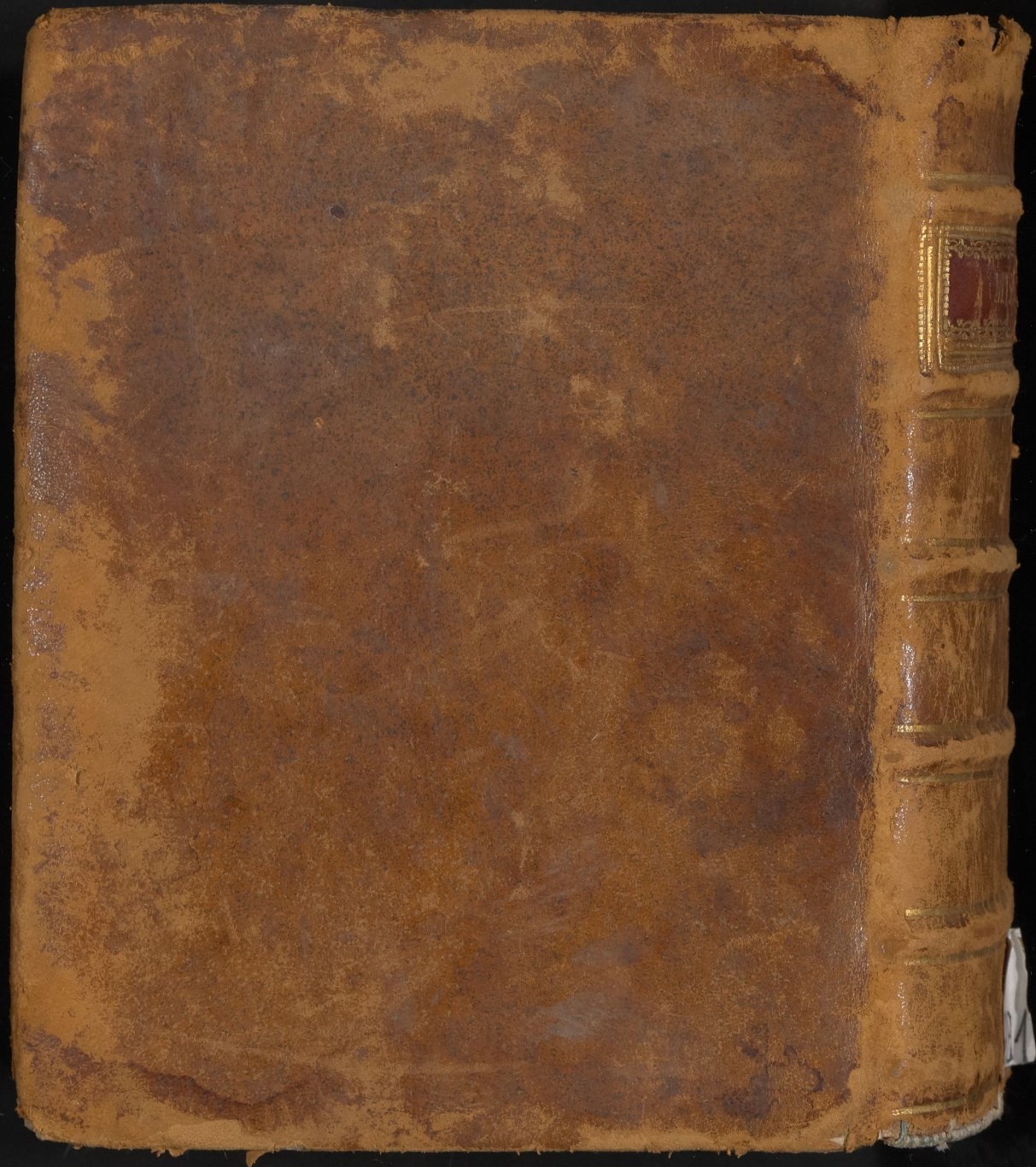


sb.

v. 18

12 1017





20

Französisches Project
slichen, bewährten und neuen Einpropfung.

Oder
Beylage
zum

Magazin für Alle,

in den Königsbergischen wöchentlichen Frag-
rigungs-Nachrichten einen freyfleßigen Abdruck
lesensten Collectaneen und Stückgüter aus dem Ballast
einer Privatbibliothek in sich hält,
emeinen Gebrauch jeder Leser nach Standes Gebühr,
und zur besondern Nothdurft einiger
Landwirthes und Naturkundigen,
ihre Praxis nichts als Auszüge zu lesen erlaubt.

Uebersetzt nach verjüngtem Maasstab.

Thorn, 1761.

